

Lernende Regionen – Zukunftsmodell Lebenslanges Lernen

Peter Klandt, Bundesministerium für Bildung und Forschung

Sehr geehrte Damen und Herren,

es freut mich sehr, dass ich die Gelegenheit habe, auf der heutigen Fachtagung die Arbeit der Lernenden Regionen im Themennetz Bildungsberatung zu würdigen. Die Lernenden Regionen sind ein Zukunftsmodell für das Lebenslange Lernen – die hier entwickelten Ansätze im Bereich der Bildungsberatung können ein Modell für alle entsprechenden Netzwerke und darüber hinaus für das Lebenslange Lernen insgesamt sein.

Viele Menschen erleben die Auswirkungen eines rasanten Strukturwandels. Sie spüren die Wirkungen sozialer und wirtschaftlicher Veränderungen im Beruf, in der Freizeit und in der Familie. Das Konzept des Lebenslangen Lernens bietet den Bürgerinnen und Bürgern die Chance, diese Umbruchsituationen nicht als Bedrohung zu empfinden, sondern sie als Möglichkeit zu nutzen, in wechselhaften Umständen das eigene Leben zu gestalten.

Für den Einzelnen bedeutet dies, Lernbereitschaft und Lernkompetenz aktiv zu nutzen. Lernen ist dann ein Weg, um persönliche, fachliche und soziale Fähigkeiten kontinuierlich über die Lebenszeit zu entwickeln. Das Lernen zu lernen ist eine Aufgabe, die keinem abgenommen werden kann. Jedoch muss diese Fähigkeit möglichst früh vermittelt und kontinuierlich gefördert werden.

Die unterstützende Aufgabe des Staates sehe ich in der Schaffung hierfür geeigneter Rahmenbedingungen. Durch verbesserte Angebote und Stärkung der selbst bestimmten Nachfrage der Menschen werden größere Bildungschancen für alle und damit Wachstumspotenziale für die Gesellschaft eröffnet.

In diesem Sinne hat sich die Bundesministerin, Frau Annette Schavan, im kürzlich vorgestellten Legislaturperiodenprogramm klar dazu bekannt, das Lebenslange Lernen und die Weiterbildung deutlich aufzuwerten. Ziel der Bundesregierung ist es, die Bildungsteilhabe auf allen Ebenen zu erhöhen und so die Chancen der Menschen während ihrer gesamten Lebenszeit zur persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Entwicklung zu verbessern.

Zu den entscheidenden Voraussetzungen für eine Erhöhung der Bildungsbeteiligung auch bildungsferner, meist einkommensschwacher Gruppen, zählt die Finanzierung

Lernende Regionen – Zukunftsmodell für Lebenslanges Lernen

Peter Klandt, Bundesministerium für Bildung und Forschung

Lebenslangen Lernens. Sie muss verlässlich und nachvollziehbar für alle Beteiligten und dabei sozial ausgewogen und fair sein, um nicht von vornherein gerade die Menschen auszuschließen, die wir für mehr Bildung gewinnen wollen.

Gleichzeitig gilt es, durch stärkere individuelle Gestaltungsmöglichkeiten die Entwicklung neuer Angebote zu unterstützen, die wirklich gebraucht und nachgefragt werden. Mit dem Bildungssparen wird die Bundesregierung ein Finanzierungsinstrument entwickeln, das durch Anreize und Förderung dazu motivieren soll, auch privat stärker in Bildung und damit in die eigene Entwicklung zu investieren.

Unsere Gesellschaft sieht sich vor der Aufgabe, ihr Bildungssystem so weiterzuentwickeln, dass eine „lernende Gesellschaft“ mit einer neuen Lernkultur Wirklichkeit wird. Einhergehen soll hiermit aber auch die Schaffung einer „Anerkennungskultur“, die nicht einseitig auf vermeintlich „höherrangige“ Bildungsabschlüsse fixiert ist. Vielmehr sollte es im Sinne einer solchen Kultur selbstverständlich werden, die vielfältigen Begabungen der Menschen individuell zu fördern und gesellschaftlich zu würdigen.

Auch im Hinblick auf die Verbesserung der Durchlässigkeit des Bildungssystems gibt es einiges zu tun, damit die Übergänge zwischen verschiedenen Teilbereichen vereinfacht werden. Aus diesem Grund wirkt die Bundesregierung darauf hin, dass die Hochschulen sich öffnen und die Zulassung zu Fachhochschulen und Universitäten grundsätzlich auch auf Basis einer abgeschlossenen Berufsausbildung möglich wird.

Grundsätzlich gilt: Hier müssen Brücken gebaut werden, damit Abschlüsse zu Anschlüssen werden. Dass Neuerungen notwendig sind, zeigen auch die aktuellen Analysen des Berichtssystems Weiterbildung: Zum gegenwärtigen Zeitpunkt können ca. 50 % der Erwerbsbevölkerung in der Bundesrepublik als „weiterbildungsabstinent“ eingestuft werden. Signifikante Kennzeichen sind ein niedriger Bildungsabschluss, ein niedriges Einkommen und generell eine niedrige Investitionsbereitschaft in die eigene Bildung.

Mit Blick auf den Abbau solcher Barrieren und das Ziel einer „Lernenden Gesellschaft“ hat sich das BMBF bereits 2001 mit dem Aktionsprogramm „Lebensbegleitendes Lernen für alle“ zur Aufgabe gemacht

Lernende Regionen – Zukunftsmodell für Lebenslanges Lernen

Peter Klandt, Bundesministerium für Bildung und Forschung

- den Stellenwert der Weiterbildung zu stärken und
- Programme und Maßnahmen in allen Bildungsbereichen einzubeziehen, die der Verwirklichung Lebenslangen Lernens dienen.

Dies schließt im Sinne der nationalen Strategie für Lebenslanges Lernen ein, dass alle Übergänge in einer Bildungsbiographie, also vom Kindergarten bis über das Erwerbsleben hinaus, überbrückt bzw. fließender gestaltet werden. Damit werden Bildungsbereiche und Bildungswege insgesamt durchlässiger. Fortbildungsmöglichkeiten können kontinuierlich weiterentwickelt und neue Qualifikationserfordernisse frühzeitig erkannt werden.

Ziel der Bundesregierung ist es nicht, mit dieser Strategie einen weiteren staatlich reglementierten Bereich zu entwickeln. Vielmehr soll in Kooperation mit den Anbietern, Nutzern und Nachfragern eine spürbare Verbesserung der Infrastruktur für das Lebenslange Lernen aller Menschen realisiert werden.

Innerhalb des Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“, dem Kern des Aktionsprogramms „Lebensbegleitendes Lernen für alle“, sind in den Lernenden Regionen sehr überzeugende Lösungswege für die hier skizzierten Aufgaben entwickelt worden. Mit 118 Mio. Euro, von denen ca. 50 Mio. Euro aus dem Europäischen Sozialfonds stammen, fördern wir derzeit - abgestimmt mit den Ländern - bundesweit 70 solcher regionalen Netzwerke. Eine Programmvertiefung, die von Mitte 2006 bis Ende 2007 besonders für den Transfer geeignete Modelle in den Bereichen Beratung, Selbstlern-Zentren und Übergangs-Management unterstützen könnte, wird derzeit im BMBF geprüft.

Welche Hemmnisse aber müssen wir aus dem Weg räumen, und wie können wir die Nachfrage nach Weiterbildungsangeboten wirksam stimulieren?

Ein richtiger Ansatz ist gewiss die Fokussierung auf die Bildungsberatung, der seit dem Jahre 2000 auch auf europäischer Ebene wachsende Bedeutung beigemessen wird. Bildungsberatung spielt bei der Förderung des Lebenslangen Lernens eine Schlüsselrolle. Dies gilt sowohl für die Steigerung der Nachfrage nach Weiterbildungsangeboten als auch für die Entwicklung von Qualitätsstandards der Bildungsangebote selbst.

Lernende Regionen – Zukunftsmodell für Lebenslanges Lernen

Peter Klandt, Bundesministerium für Bildung und Forschung

In den Lernenden Regionen sind die ersten wichtigen Schritte unternommen worden, um integrative, ganzheitliche Modelle der Beratung zu entwickeln und zu erproben. Diese Modelle werden der Individualisierung der Lebenslagen gerecht und sind an der Gesamtbiographie ihrer Zielgruppen orientiert. Auf diese Weise leisten Lernende Regionen bereits heute einen wichtigen Beitrag für Transparenz und Orientierung.

Regionale Partnerschaften können die vorhandenen und neu zu entwickelnden Beratungsaktivitäten koordinieren und aufeinander abstimmen. Dadurch wird der individuelle Prozess insgesamt zielgerichteter gestaltet. Netzwerke verfügen über die notwendigen Ressourcen, um ein umfassendes Informationsangebot mit differenzierten Dienstleistungen für die unterschiedlichen Bedarfe der Nachfrager bereit zu halten. Kooperative Strukturen können für eine übergreifende Qualifizierung der Beratenden und auch für Qualitätsstandards sorgen.

Die Schaffung von Transparenz ist ein wichtiges Anliegen der Lernenden Regionen. Mit ca. 35.000 Anbietern und ca. 400.000 Produkten ist der Weiterbildungsmarkt aus der Sicht der Kunden kaum noch überschaubar. Die Herstellung von Transparenz ist wichtig, um mehr Nachfrager besser in die Lage zu versetzen, eine eigenverantwortliche Auswahlentscheidung im Hinblick auf ihre Bildungswünsche und –bedürfnisse zu treffen. Ohne Transparenz wird es kaum gelingen, mehr Nachfrage zu stimulieren.

Um den Nachfragern die darüber hinaus notwendige Orientierung zu geben, darf allerdings auch eine Qualitätsbewertung nicht fehlen.

Auf Initiative des BMBF nimmt die STIFTUNG WARENTEST seit Juli 2002 Angebote zur beruflichen Weiterbildung unter die Lupe. Für jährlich bis zu 20 Tests in unterschiedlichen Feldern beruflicher Weiterbildung stehen bis 2007 knapp zehn Millionen Euro aus Mitteln des BMBF und des Europäischen Sozialfonds zur Verfügung. Durch diese Tests wird nicht nur das Vertrauen in Bildungsangebote gestärkt, sondern auch die Aufmerksamkeit auf Bildung allgemein erhöht.

Lernende Regionen – Zukunftsmodell für Lebenslanges Lernen

Peter Klandt, Bundesministerium für Bildung und Forschung

Meine Damen und Herren,

wir sind uns allerdings darüber im klaren, dass nicht jeder zu den Käufern der Testberichte der „Stiftung Warentest“ gehört, und auch nicht jeder im Internet zielgerichtet zu recherchieren oder Zertifikate einzuschätzen weiß.

Vielen Menschen ist mit „Transparenz“ allein noch nicht geholfen. Diejenigen, deren Fähigkeit und Motivation zur eigenen Recherche geringer ausgeprägt ist, weil sie z.B. aus einem sogenannten bildungsfernen Umfeld stammen, benötigen zusätzlich Beratung durch sachverständige und unabhängige Menschen. Diejenigen anzusprechen, die bisher wenig Zugang zu Lernen und Weiterbildung haben, ist eine besondere Herausforderung im Hinblick auf die Bildungsberatung von morgen.

Ein besonderer Schwerpunkt der Lernenden Regionen ist die Umsetzung neuer Konzepte zur Orientierungsberatung: Lern-Punkte am Bodensee und in Cham, Informations-Punkte in Leipzig, Telefonberatung in Hamburg und Schleswig-Holstein und Lernläden in Berlin sind Beispiele für innovative Beratungsstellen, die sich durch besondere Bürgernähe und eine hohe Dienstleistungsorientierung auszeichnen.

Die Lernende Region, die heute unser Gastgeber ist, hat bereits im Juni letzten Jahres eine Fachtagung zum Thema „Lernen sichtbar machen“ veranstaltet und gibt einen regionalen Bildungskalender heraus, der großen Zuspruch erfährt. Dies sind eigene, wichtige Beiträge der Bauhaus-und-Garten-Region Dessau-Anhalt-Wittenberg.

Auf der heutigen Fachtagung bietet sich die Gelegenheit, diese und weitere Ergebnisse auszutauschen. Ein Ziel dabei ist gewiß, die Zukunftsfähigkeit des Modells „Lernende Region“ und der Modelle zur Bildungsberatung weiter auszuloten und sie auch ungefördernten Regionen zugänglich zu machen.

Neben den zahlreichen guten Ergebnissen, die die Lernenden Regionen vorzuweisen haben, werden im Rahmen dieser Fachtagung aber auch – darin sind wir ganz der Idee des Lebenslangen Lernens verpflichtet – programmexterne Modelle der Kompetenzentwicklung und Kompetenzerfassung vorgestellt, die in den Lernenden Regionen zum Einsatz kommen: Der mit BMBF-Mitteln geförderte Profipass wird allein in 12 Lernenden Regionen erprobt. Er ist ein wichtiges Instrument zur Kompetenzerfassung und Unterstützung des Lebensbegleitenden

Lernende Regionen – Zukunftsmodell für Lebenslanges Lernen

Peter Klandt, Bundesministerium für Bildung und Forschung

Lernens. Ferner werden wir Einblick nehmen können in weitere betriebliche und außerbetriebliche Konzepte der Kompetenzbilanzierung und Kompetenzentwicklung.

Die im Programm „Lernenden Regionen“ verankerten Themennetze sind ein wichtiges Instrument des Transfers von Ergebnissen und Erfahrungen der Lernenden Regionen und des Austauschs mit externen Expertinnen und Experten. Das Themennetz Bildungsberatung, in dessen Rahmen die heutige Fachtagung stattfindet, hat in 3 Schlüsselfeldern der Bildungsberatung wichtige Ergebnisse hervorgebracht.

Der **Arbeitskreis „Qualifizierung der Bildungsberatung“** hat eine eigene, auf die spezifischen Bedürfnislagen der Lernenden Regionen zugeschnittene Qualifizierung entwickelt, die derzeit in der Erprobung ist. Mit der Qualifizierung wird auf einen elementaren Bedarf der Lernenden Regionen, aber auch anderer Bildungsanbieter reagiert, ihr Personal für die wichtige Aufgabe der Bildungsberatung zu qualifizieren. Das Land Rheinland-Pfalz kofinanziert die Durchführung des derzeit laufenden Pilotvorhabens.

Um die Lernenden Regionen bei der Entwicklung eines Geschäftsmodells für Bildungsberatung zu unterstützen, entwickelt der **Arbeitskreis „Geschäftsmodelle der Bildungsberatung“** Prototypen, die die organisatorische und betriebswirtschaftliche Seite der Bildungsberatung im Blick haben.

Der **Arbeitskreis „Instrumente der Bildungsberatung“** schließlich widmet sich den Themen Kompetenzerfassung, Kompetenzentwicklung, Online-Beratung, Face-to-Face-Beratung und weiteren zum Einsatz kommenden Instrumenten.

Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen des Themennetzes Bildungsberatung werden im Herbst in Form eines Kompendiums vorgestellt.

Die alle Bildungsbereiche integrierenden Modell-Lösungen, die in den Lernenden Regionen entwickelt und erfolgreich erprobt werden, sind – ich sagte es eingangs - zukunftsweisend. Sie liefern Antworten auf komplexer werdende Bildungsbiographien und stetige Herausforderungen am Arbeitsmarkt. Die klassischen Bildungsabschnitte Kindergarten – Schule – Beruf – Alter weisen keine Trennschärfe mehr auf, sondern gehen ineinander über. Integrative Lösungsmodelle, für die die Lernenden Regionen stehen, versuchen, sich dieser Herausforderung zu stellen: Sie tun dies durch eine

Lernende Regionen – Zukunftsmodell für Lebenslanges Lernen

Peter Klandt, Bundesministerium für Bildung und Forschung

bessere Verzahnung der Bildungsbereiche und durch neue Lösungen für die Orientierung und Beratung in einer sich verändernden Bildungslandschaft.

Um den Innovationsbeitrag der Lernenden Regionen nachhaltig zu sichern und für eine weitere Verbreitung zu nutzen, ist es von entscheidender Bedeutung, die innovativen modellhaften Strukturen, die wir mit den Lernenden Regionen eingeführt haben, zu realisieren und zu verstetigen. Sie müssen dauerhaft existieren, um einen spürbaren Einfluss nach außen entwickeln zu können, und um als positives, nachahmenswertes Beispiel wahrgenommen zu werden. Mit den Geschäftsmodellen, die Sie, sehr geehrte Projektverantwortliche, in den Lernenden Regionen entwickeln, werden hierzu wichtige Weichen gestellt.

Sie haben die Chance, in Ihrer Region Bildungsvisionen Realität werden zu lassen. Für Ihre ehrgeizigen Pläne wünsche ich Ihnen viel Erfolg. Ich hoffe auf weiterhin gute Zusammenarbeit zwischen dem BMBF, dem Projektträger im DLR und allen Projektverantwortlichen. Uns allen wünsche ich eine anregende Veranstaltung mit ergebnisreichen Gesprächen und danke für Ihre Aufmerksamkeit.